

Unser Bautagebuch



Abb. 1: Am 23. September 2014 konnte der „Rote Punkt“ an der Erfurter Straße 7 angebracht werden und tags darauf rollte der Bagger, der Oberboden wurde abgeschoben, Erde ausgehoben und das Fundament wurde errichtet.



Abb. 4: Am 9. Januar 2015 wurde der Baukran gestellt.



Abb. 2: In der zweiten Oktoberhälfte entstand die Schmutzbetonschicht.



Abb. 5: Am 12. Januar werden die ersten Bauteile angeliefert und montiert



Abb. 3: In der zweiten Dezemberhälfte wurden von der Firma Keller in Lauterecken die Bauteile gefertigt.



Abb. 6: Am 22. Januar stehen alle tragenden Wände des Erdgeschosses und es wird mit dem Deckeneinbau begonnen.



Abb. 7: Am 2. März beginnen die Dachdeckerarbeiten.

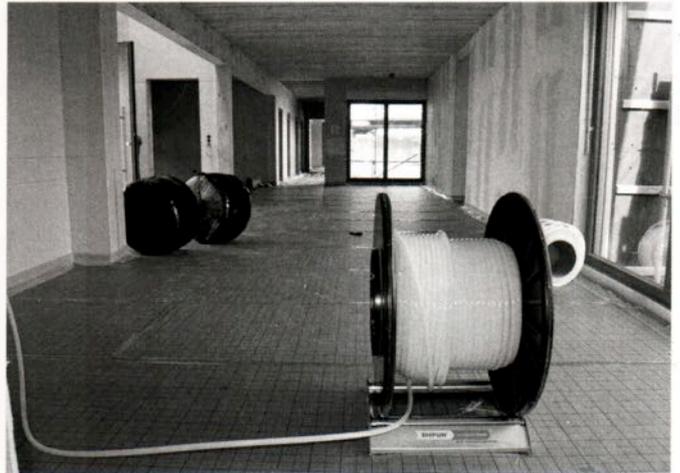


Abb. 10: Am 24. April sind alle Strom-, Heizungs- und Wasserleitungen gelegt und der Estrich im OG ist gegossen.

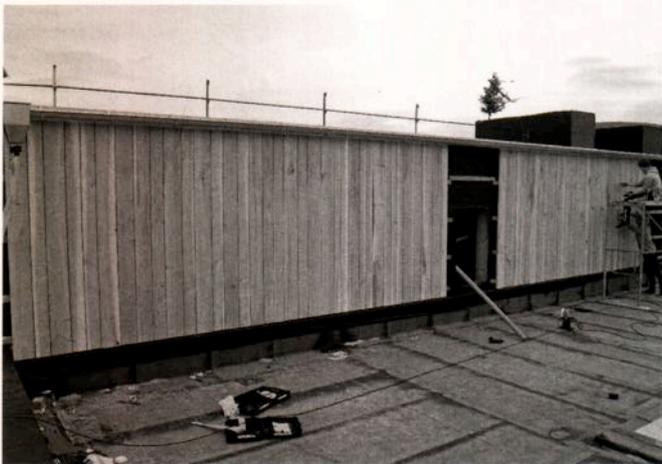


Abb. 8: Am 27. März beginnen die Arbeiten an der Pappelholzfasade in Eigenleistung.

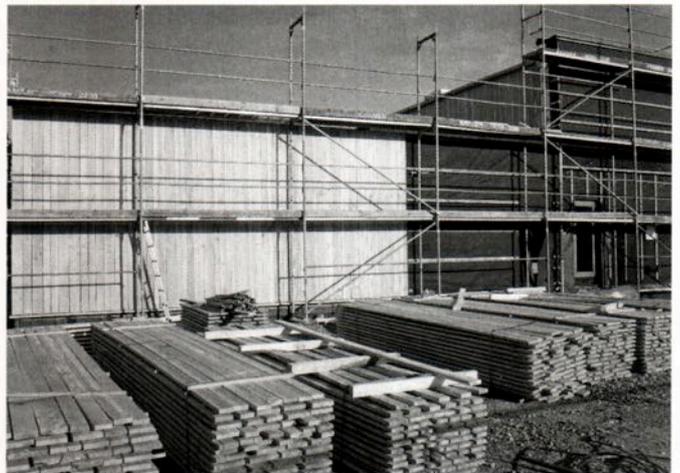


Abb. 11: Dank vieler Helfer geht es Ende April mit der Pappelfassade zügig voran.



Abb. 9: Am 1. April werden die Fenster geliefert und eingebaut und die Lichtkuppeln geöffnet.



Abb. 12: Am 7. Mai sind die Dachdeckerarbeiten abgeschlossen und die Dachbegrünung wächst ...



Abb. 13: Am 29. Mai begannen wir mit dem Verlegen der Holzfußböden...



Abb. 16: Am 11. Juni sind die Malerarbeiten abgeschlossen und die Fliesenleger kommen zügig mit Arbeit voran.



Abb. 14: Am 1. Juni sind die Malerarbeiten in vollem Gange.



Abb. 17: Am 26. Juni sind auch die Fliesenleger fast fertig, nur noch einige Feinarbeiten sind zu leisten... - Wir beginnen mit der Inneneinrichtung...



Abb. 15: Am 3. Juni wird die Photovoltaik-Anlage ans Stromnetz angeschlossen und erzeugt GvN-Strom.



Abb. 18: Am 27. Juni wird der Eingangsbereich gepflastert und der Holzzaun gestellt.

Das Haus der Artenvielfalt – ein Steckbrief

Das Haus der Artenvielfalt bietet auf zwei Stockwerken insgesamt rund 445 m² Nutzfläche für

- die Geschäftsstelle der POLLICHIA,
 - den Sitz der Georg von Neumayer Stiftung und des GvN-Archivs,
 - die Tagungsstätte „Artenvielfalt-Akademie“,
 - die Zentrale der KoNat (Koordinierungsstelle für Ehrenamtsdaten der kooperierenden Naturschutzverbände BUND, NABU und POLLICHIA in Rheinland-Pfalz)
- Weiterhin ist das Haus der Aufbereitungsort für naturwissenschaftliche Sammlungen und das Depot der POLLICHIA.

Hier einige „technische Daten“:

Gründung: Flachgegründete Bodenplatte aus Stahlbeton

Mauerwerk: Holzständerwände aus Kiefernholz

Geschossdecken: In Teilbereichen Brettstapel-Stahlbeton-Verbunddecken aus heimischer Kiefer und bewehrtem Ortbeton

In Teilbereichen Holzbalkendecken aus heimischer Kiefer

Dachfolienabdichtung mit Dämmung und extensiver Begrünung

Stahlbetontreppen

Fensteranlage: Holzfenster, dreifach isolierverglast. Dachlichtkuppel

Heizungsanlage: Holzpellets-Heizung in Kombination mit einer Photovoltaik-Anlage. Flächenheizung im Fußbodenbereich EG behindertengerecht ausgestattet

Außenwandverkleidungen: Überwiegend senkrechte Verschalung aus naturbelassenem Graupappelholz

Innenwandverkleidungen: Gipskartonplatten mit Farbanstrich. In den Nasszellen Wandfliesen in Teilbereichen

Deckenverkleidung: Sichtbare Unterseite der Holzbeton-Verbund-Decken, profiliert

Fußböden: Schwimmender Estrich auf Dämmschichten der Heizungsanlage. Beläge aus Feinsteinzeug-Fliesen mit Randsockeln, Dielen aus Eichenparkett mit Eichenrandleisten

Hauseingangstüren aus Holz, mit dreifacher Isolierverglasung. Röhrenspan-Innentüren mit weißer CPL-Beschichtung

Die Kosten belaufen sich insgesamt auf ca. 1.100.000 € und wurden wie folgt finanziert:

- ca. 340.000 € als Eigenkapital der Georg von Neumayer Stiftung und der POLLICHIA (zu großen Teilen aus dem Verkauf des Gebäudes und Grundstücks der bishe-

rigen Geschäftsstelle resultierend)

- ca. 290.000 € als Zuschuss des Landes Rheinland-Pfalz
- ca. 120.000 € durch Spenden an die Georg von Neumayer Stiftung

350.000 € sind kreditfinanziert. Die Rückzahlung ist durch Mieteinnahmen gesichert (KoNat, Bezirksverband Pfalz durch die Unterbringung von Sammlungen). Auch die Einspeisevergütungen aus der Photovoltaikanlage tragen zur Refinanzierung bei.

Oliver Röller, Haßloch
Udo Weller, Zellertal

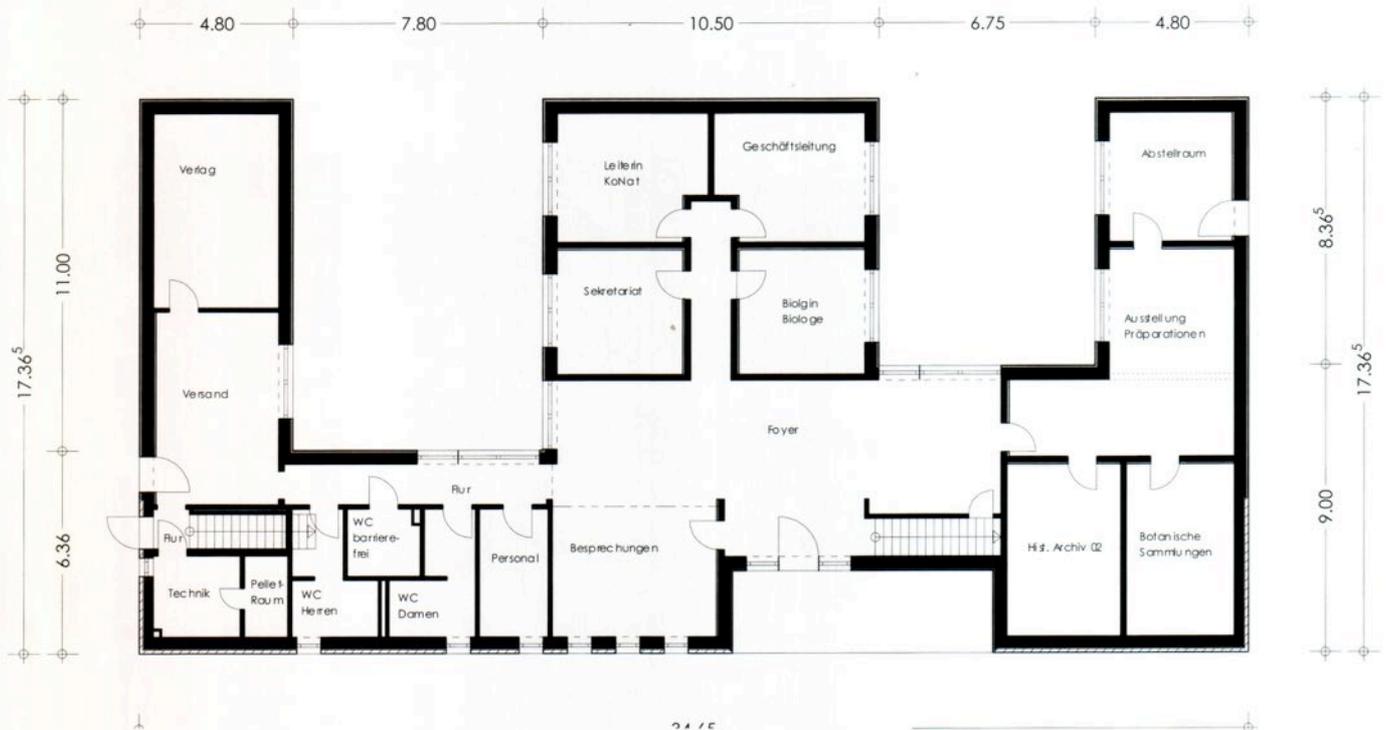


Abb. 1: Grundriss des Erdgeschosses.

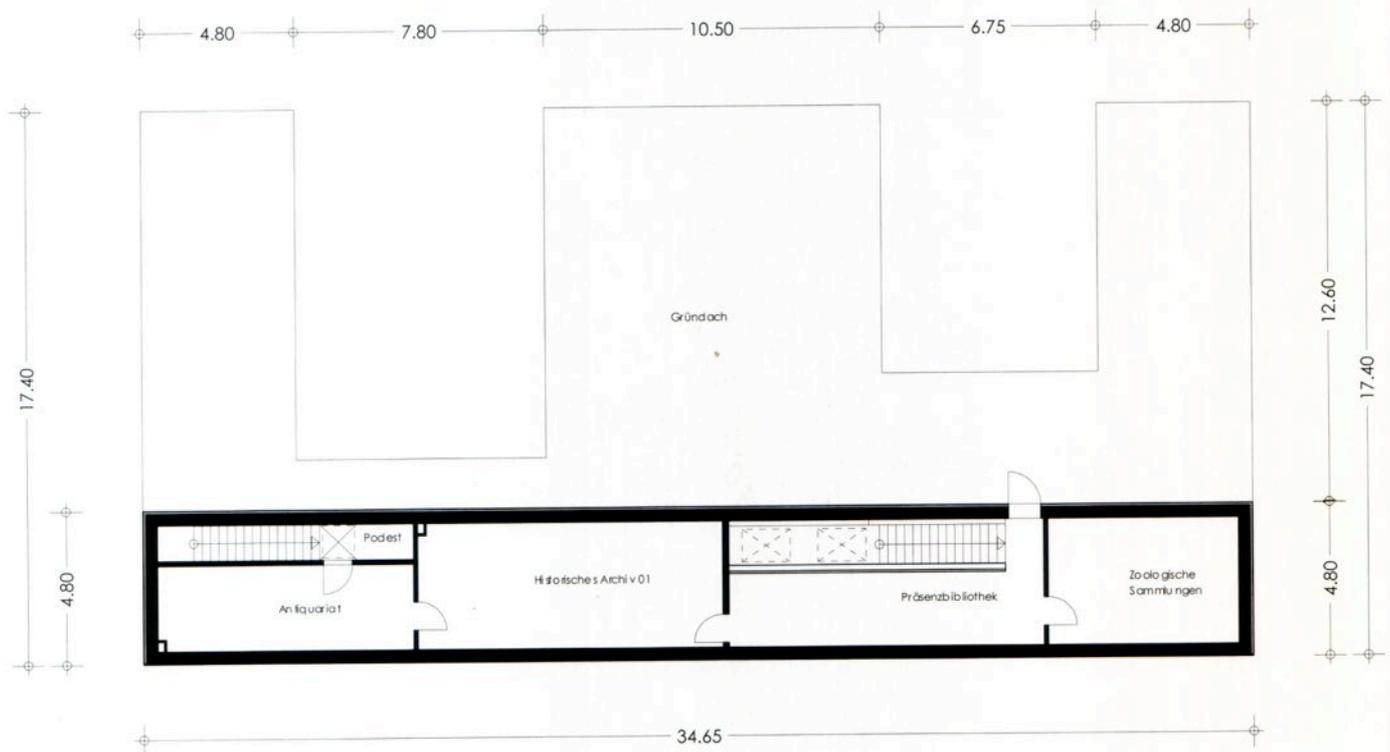


Abb. 2: Grundriss des Obergeschosses.

POLLICHIA machte beim GEO-Tag der Artenvielfalt im Umweltbildungszentrum „Libellula“ im Karlstal bei Trippstadt/Pfalz mit

„Nur das, was wir kennen, werden wir auch achten und schützen“. Aus dieser Überzeugung heraus veranstaltet das Magazin GEO seit 1999 jährlich den GEO-Tag der Artenvielfalt und lädt Experten und interessierte Laien zu einer „Inventur“ der heimischen Flora und Fauna ein.

„Den Beweis anzutreten, dass Natur auch in Mitteleuropa noch etwas anderes ist (und sein muss) als Straßenbegleitgrün, das Bewusstsein für schützenswerte Biodiversität in unserer unmittelbaren Umgebung zu schärfen, das Wissen um die oft übersehene Wichtigkeit von Natursystemen zu fördern, selbst wenn diese unscheinbarer wirken als der tropische Regenwald – das sind die Ziele des GEO-Tags der Artenvielfalt“, so Peter Matthias Gaede, Chefredakteur von GEO. An dieser bundesweiten Aktion zur Erfassung der belebten Natur vor unserer Haustür, an der im Jahr 2013 rund 15.000 Teilnehmer mitgemacht haben, beteiligt sich nun auch zum zweiten Mal nach 2014 das Umweltbildungszentrum „Libellula“ im Karlstal bei Trippstadt, wobei dieses Mal die



Abb. 1: Blick über die Fischteiche von „Libellula“.

Aktion zusammen mit der POLLICHIA, dem BUND Rheinland-Pfalz, naturgucker und dem NABU-Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde.

Was ist „Libellula“?

Das Umweltbildungszentrum „Libellula“ liegt im Moosalbtal südlich von Trippstadt und zwischen der Klug’schen Mühle und dem Unterhammer – der Bereich oberhalb

ist dem naturkundlichen Interessierten besser bekannt, denn dort findet sich das NSG „Karlstalschlucht“.

Die Anfänge des Projektes gehen auf drei Untersuchungen des Autors im Auftrag des LBM (Landesbetrieb Mobilität Kaiserslautern) zwischen 2004 und 2006 zur Effizienz der im Moosalbtal angelegten Amphibienröhren zurück. Im Zuge dieser Studie konnte er zum ersten Mal das Gelände der damals